

www.e-rara.ch

**Joh. Heinrich Schmuckers, reformirten Predigers in Nieder-Wesel, erster
[-zweyter] Aufsatz güldener Aepfel in silbernen Schaaalen ...**

Schmucker, Johann Heinrich

Zürich, 1734-1735

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: TT 482 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19580>

Die funffzehende Predigt noch bey Classical- oder Synodal-Versammlungen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

sen / nun aber will ich euch über viel setzen. Gehet ein in eures Herren Freude. Aber auch, O selige Weinstöcke! welche, wann sie hier ihre gnugsame Frucht getragen, und durch das Messer des Todes abgeschnitten, sollen gewiß übergebracht und verpflanzt werden in den herrlichen Weinberg des Simmels / an dem reinen Strohm des lebendigen Wassers / klar als ein Crystall / welches hervor quillet aus dem Thron Gottes und des Lammes / wo sie keine Weingärtner noch Hüter mehr werden nöthig haben, und doch ihre Früchte bringen alle Monden, ja alle Augenblicke, so wohl zur Verherrlichung des dreyeinigen Gottes, als auch zur Freude der heiligen Engle, und ihrer selbst eigenen Vergnügung in alle Ewigkeit. Amen!

Die
Munffzehende Predigt
 Noch bey Classical - oder Synodal - Versammlungen.

Textus. Apocal. III. vers. 1. 2.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sarden schreibe: Das saget, der die Geister Gottes und die sieben Sternen hat: Ich weiß deine Wercke, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. Sey wacker, und stärke das andere, das sterben will, denn ich habe deine Wercke nicht völlig erfunden für GOTT.

Eingang.

Eingang

Nur allen Straff-Gerichten / mit welchen Gott sein Vold pflegt heimzusuchen, ist kein härteres als der Mangel des geistlichen Lebens / und das todte und laue Wesen im Gottesdienst. Dann wo das überhand nimmt, da ist es ein deutlicher Vorbotte, und ein
 Ecc untrüg-

untrügliches Kennzeichen / daß der HErr ein solches Volk bald mit seiner Gnade verlassen, mit seiner Gunst und Liebe von ihnen hinweg weichen, und sich mit selbigen zu einem andern Volk begeben wolle. Gar artig wird uns dieses vorgestellt bey dem Propheten Ezech. Cap. 9 : 3 5. 8. 9. wann es allda heisset : Und die Herrlichkeit des Gottes Israel erhob sich von dem Cherub / über dem sie war / zu der Schwelle am Hause / und rieß dem / der die Leinwand an hatte / und den Schreibzeug an seiner Seiten. Und der HErr sprach zu ihm : Gehe durch die Stadt Jerusalem / und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute / so da seuffzen und sammern über alle Greuel / so darinnen geschehen. Zu jenen aber sprach er / daß ichs hörte : Gehet diesem nach durch die Stadt / und schlaget drein. Eure Augen sollen nicht schonen / noch übersehen / erwürget beyde Alte / Jünglinge / Jungfrauen / Kinder und Weiber / alles tod. Aber die das Zeichen an sich haben / der solt ihr keinen anrühren. Sabet aber an an meinem Heilichthum. Und sie fiengen an an den alten Leuten / so für dem Hause waren. = = = Und da sie ausgeschlagen hatten / war ich noch übrig. Und ich fiel auf mein Angesicht / schrye und sprach : Ach HErr HErr ! wilt du dann alle Ubrigen in Israel verderben ? daß du deinen Zorn ausschüttest über Jerusalem. Und Er sprach zu mir : Es ist die Missethat des Hauses Israel und Juda allzusehr groß. = = Dann sie sprachen : Der HERR hat das Land verlassen / und der HErr siehet uns nicht. Darum soll mein Auge auch nicht schonen / will auch nicht gnädig sehn / sondern ich will ihr Thun auf ihren Kopff werffen. O des grossen Unglücks, wann der also von uns hinweg gehet ! Dann durch diesen Hingang verliethet man alles, was noch einiger massen erquicklich, freudig und angenehm ist, Jerem. 16 : 5. und im Gegentheil kommt einem alles Böse, das man nur erdencken kan, über den Hals, wie zu sehen ist Hof. 9 : 10. 11. 12.

Der höchste Straffel aber dieses geist-losen / lauen / und todten Wesens des äusserlichen Christen-Volcks bestehet darin, wann es sich in seinem elendigen Zustand sorglos zulebt, sich mit dem Engel von Laodicea für reich und satt achtet, und durch die erschienene heilsame Gnade Gottes sich nicht will züchtigen lassen, zu verläugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser gegenwärtigen Welt. (Siehe Johan. 9 : 40. 41. Apocal. 3 : 17. Tit. 2 : 11. 12.) sondern mit dem blossen Nahmen und Schein der Gottseligkeit zufrieden ist, ob man schon die Krafft derselbigen verläugnet, 2. Tim. 3 : 5.

Nichts

Nichts ist dann nöthiger, als daß Lehrer und Prediger ihre anvertraute Gemeinden ernstlich wider dieses einreißendes laues und todtes Wesen warnen, und so fern die Lehrer etwa selbst hierin lau und träge sind, selbige nicht nur dieserwegen bestrasset, sondern auch kräftig zu ihrer Pflicht aufgemuntert und erwecket werden.

Diß finden wir deutlich in den vorgelesenen Worten unseres Textes/ in welchen der Herr Jesus dem lauen und trägen Engel der Gemeinde zu Sarden / in welcher die meisten Glieder den Nahmen hatten, daß sie lebten / aber in der That tod waren, läset bestraffen / daß er nicht fleißiger auf seiner Huth stehe, und seinen Anvertrauten ihre grosse Gefahr vorstelle; ihn aber auch zugleich erwecket, inskünftige munterer zu seyn, und zu stärken das übrige / das sterben wolle / wann es heisset: Und dem Engel der Gemeine zu Sarden schreibe: Das saget / der die Geister Gottes hat / und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke / denn du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist tod. Sey wacker / und stärke das andere / das sterben will. Denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden für Gott.

Worte, die sich in dieser unserer Synodal - (Classical - Versammlung nicht übel schicken werden. Wir Lehrer, Prediger, und Vorstehere der reformirten Gemeinden dieses Landes, sind anjeko in der Furcht des Herren zusammen getreten, nicht so sehr Kirchen-Rechnungen abzulegen, und weltliche Händel zu treiben, als wohl den Zustand unserer anvertrauten Gemeinden gnau zu untersuchen, und wider deren einreißende Mängel, vielfältige Gebrechen, und absonderlich wider das an allen Orthen herrschendes todtes Wesen zu wachen, und Rath zu schaffen. Was können wir nun wohl heilsameres und nützlicheres in dieser ansehnlichen und Ehrwürdigen Kirchen-Versammlung vornehmen, als daß wir an der einen Seite mit Wehmuth und Thränen beschauen das träge, sichere, laue und sorglose Wesen, welches sich anjeko in denen meisten protestantischen Kirchen befindet, und auf der andern Seite zugleich uns aufmuntern zur treuen Wahrnehmung des wichtigen Amtes, das uns der Herr in unsern Gemeinden so theuer anbefohlen hat, nemlich: wacker zu seyn / und zu stärken / so viel an uns ist, das übrige / das sterben will; damit nicht Gottes Ursache finde, auch über uns zu klagen: Ich habe eure Amtes-Werke nicht völlig erfunden für Gott.

Zwey Haupt-Theile kommen uns in der ordentlichen Verhandlung unserer Textes-Worte etwas gnauer zu betrachten vor:

Abthei-
lung des
Textes.

Nähere
Einthei-
lung des
Iten
Haupt-
Theils.

Erklä-
rung.

1. Theil.

Sardis,
was für ei-
ne Stadt/

hat eine
Christl.
Gemein-
de und
Engel.

Warum
selbige in
der einzel-
nen Zahl
vorkom-
men.

I. Die Aufschrift.

II. Der Inhalt dieser Aufschrift.

In dem ersten finden wir wiederum zu unterscheiden :

1. An wem der Brief geschrieben.

2. Auf wessen Befehl der Apostel denselbigen geschrieben und ausgefertigt.

Erklärung.

Die Person / an welcher dieser Brief geschrieben, ist der Engel der Gemeinde zu Sarden. Sardis war eine berühmte Stadt in klein Asien, und zwar die Haupt-Stadt von Lydien, allwo ehemahls der bekante reiche König Croesus residiret, und welche auch damahls noch in großem Ansehen gewesen, da klein Asien schon in der Römer Bothmäßigkeit gerathen war. * Auch dahin hatte sich schon zu des Apostels Johannis Zeiten die Christliche Lehre ausgebreitet, und es war in dieser berühmten Stadt dem Herrn Christo eine schöne Gemeinde gepflanzt, welche ihre ordentliche Lehrer hatte, die hier unter dem Nahmen des Engels / oder Gesandten der Gemeinde vorkommen, wann es heist: Und dem Engel der Gemeinde zu Sarden schreibe. ** Wann hier nur eines Engels Meldung geschieht, müssen wir nicht meynen, als ob die Gemeinde zu Sardis nur einen Engel / oder Lehrer und Aufseher gehabt hätte; Nein, es wird vielmehr dadurch gelehret, wie alle rechtschaffene Christliche Lehrer / (wie viel auch deren an einem Orthe, und in einer Gemeinde seyn mögen) als ein einiger Mann anzumercken / indem sie alle miteinander einem und demselbigen Herrn / nemlich Christo, dienen; ein und dasselbe Werk treiben, auch alle ein Herz, eine Seele, eine Arbeit, und einen Eyffer in diesem wichtigen Werke zeigen, und nie durch Zwiespalt, Mißgunst, Neid und Herrschsucht getrennet seyn müssen. Auch müssen wir nicht dafür halten, als ob diese Briefe / welche in der Offenbarung an die Engle geschrieben, (und also auch dieser, von dem wir hier handeln) allen denen Engeln / oder Lehrern in ihren Personen angienge; Mit nicht. Es werden vielmehr in diesen Engeln auch die Gemeinden / denen sie befohlen, und welche sie regieren müssen, mit eingeschlossen; wie dann

* Weilandtiffig handelt von diesem Orthe Strabo in seiner Geograph. Lib. XIII.

** Sozomenus gedenkt eines Bischoffs zu Sarden, Namens Hortasius, Histor. Eccles. Lib. IV. Cap. 24. it. Eusebius eines andern / Namens Melito, von welchem er schreibt, daß er eine herrliche Apologie für die Christen aufgesetzt / und selbige dem Kayser M. Antonio aufgetragen. Siehe Hist. Eccles. Lib. IV. Cap. 25.

dann zu dem Ende Johanni ausdrücklich befohlen wird, zu schreiben den sieben Gemeinen in Asien / Apocal. 1 : 4. und 11. Ja, von dem, was denen Engeln gesagt wird, heist es mit klaren Worten: Daß der Geist diß alles auch denen Gemeinden sage / Apocal. 2 : 11. Und so müssen wir dann auch hier durch den Engel zu Sardis die ganze Christliche Gemeinde / welche in der Stadt Sardis war, mit verstehen.

Diesem Engel (oder Lehrere) samt ihrer ganzen Gemeinde, ließ nun durch den Apostel Johannem schreiben derjenige, der die Geister Gottes und die sieben Sterne hat. Durch welchen Niemand anders als der erhöhte, und zur Rechten Gottes sitzende Heyland Christus Jesus verstanden wird, dann der redet in allen Überschriften aller sieben Briefe, welche wir in dieser hohen Offenbarung finden. Apocal. 5 : 6. kommt Er uns vor als das Lamm / das sieben Hörner und Augen hat; Hier aber als der, welcher (a.) die Geister und dann (b.) auch die sieben Sterne in seiner Hand hat. Diese Geister sind nicht etwa erschaffene Geister, oder Engele, wie man im Bapstthum verkehrt urtheilet, und aus dem Buch Tobia Cap. 12 : 15. behaupten will; sondern es ist der unerschaffene Geist / die dritte Person in der hochgelobten Dreyeinheit, welche durch den heiligen Schrift unter dem Rahmen des heiligen Geistes vorkommt. Siehe Matth. 28 : 19. 1. Johan. 5 : 7. &c. Ob schon nun dieser Geist nur ein einziger ist, so kommt Er uns doch mehrmahlen als viele vor von wegen denen vielfältigen Wirkungen und Gaben / die Er in denen Glaubigen hervor bringet, und die als so viele Geister angemercket werden Jesaj. 11 : 1. 2. Da es unterdessen doch fest stehet, was Paulus sagt 1. Corinth. 12 : 4-13. Es sind mancherley Gaben / aber es ist nur ein Geist 2c. Vornehmlich wird dieser eine Geist angemercket als sieben Geister Apocal. 1 : 4. (und so lesen auch viele Abschriften in unserm Text: Der die sieben Geister in seiner Hand hat) welches seine Beziehung hat auf die sieben grosse Zeitläuffe / oder Perioden der Welt insgemein, und des Neuen Testaments ins besondere, in welchen dieser eine Geist beständig wirken, und durch seine siebenfache Gaben (Jesaj. 11 : 1. 2.) alles zur Vollendung bringen sollte. Dann gleichwie das Werk der Schöpfung durch den Geist / der auf den Wassern schwebete, in sieben Tagen vollbracht wurde / also hat Gott der Erneuerung der Welt insgemein, und seiner Kirche unter dem Neuen Testament insbesondere, auch sieben Zeiten zugestanden, in welchen der Geist durch seine siebenfache Kraft-Übung dieselbige vollenden wird, Apocal. 5 : 6.

Diesen sieben Geistern werden begefüget sieben Sterne / wodurch (b.)

Sterne
sind die
Lehrer der
7. Gemein-
den in klein
Asia/
warum
selbige
Sternen
genennet
werden.

die sieben Engele / oder Lehrer derer sieben Gemeinden, von welchen in dieser Offenbarung Meldung geschieht, verstanden werden. Siehe Apoc. 1 : 20. Diese heißen mit Recht Sterne / (α.) wegen ihres himmlischen Wandels; Dann gleichwie die Sterne am Himmel sitzen, so ver- lassen auch rechtschaffenere Lehrer / und alle diejenigen, die durch ihren Dienst bekehret werden, die Erde, und suchen das / was droben ist / da Christus ist / sitzende zu der Rechten Gottes / Coloss. 3 : 1. 2. Ihr Wandel ist im Himmel / von dannen sie auch erwarten ihres Heylandes Jesu Christi 1c. Philipp. 3 : 20. (β.) Wegen ihrer verschiedenen Gaben; Dann wie ein Stern den andern an Grösse und Klarheit übertrifft, 1. Corinth. 15 : 42. also übertrifft auch an Gaben und Geschicklichkeit ein Lehrer den andern. Einer hat fünf Talente, ein ander zween, und noch ein ander nur eins, Matth. 25 : 20. 24. (γ.) Wegen des Dienstes / den sie thun; Dann die Sternen scheinen des Nachts in der Finsterniß / und zeigen den Reisenden den Weg, den sie wandeln müssen. Also sind auch die Lehrer das Licht der Welt / die, auf einem hohen Leuchter gestellet, das Licht ihrer Lehre / ihres Glaubens / und ihrer Gottseligkeit leuchten lassen müssen vor denen Leuten / auf daß die ihre gute Werke sehen 1c. Matth. 5 : 16. Sie müssen als Lichter scheinen in der Welt mitten unter den verkehrten und unschlachtigen Geschlech- te / Philipp. 2 : 15. Sie müssen viele / die in der Finsterniß durch die Wüsten dieser Welt hindurch wandeln, zur Gerechtigkeit weisen / Dan. 12 : 3. Ubrigens hat es auch seine besondere Weisheit, daß die sieben Geister und die sieben Sterne beysammen gesetzt werden; Dieses zeigt an auf der einen Seite, daß der heilige Geist selbst in den Tagen N. T. ordentlicher weise nicht anders in der Kirche Jesu wirkte, als durch äußerliche Mittel, nemlich durch die Lehrer und Prediger / welche Christus bey seiner Himmelfarth zur Erbauung seines geistlichen Leibes eingesetzt hat. Auf der andern Seite aber auch, daß die Lehrer als Sterne ohne diesen Geist nichts nützliches noch heilsames verrichten können, sondern alles, was sie zur Erbauung der Gemeinde Jesu thun, allein von diesem Geiste und dessen kräftiger Bewürkung haben müssen; Ja, daß ein jeder der geistlichen Sterne nicht mehr Scheins von sich geben könne, als er von diesem Geist empfangen habe.

Diese
Sternen
und Gei-
ster stehen
mit Recht
beneinan-
der /

und ist von
beyden
wahr / daß
sie der er-
höheten
Heyland
in seiner

Und darauf wird von beyden / ich meyne so wohl von den sieben Gei- stern als auch sieben Sternen ausgesagt: Daß sie der erhöhte Heyland in seinen Händen habe. Apocal. 1 : 16. heist es, daß Er sie in seiner rechten Hand habe, wodurch dann zu erkennen gegeben wird, daß dieser Heyland den Geist und die Lehrer in seiner freyen Gewalt, Macht, und Regie-

Regierung habe, und daß Er selbige zur Ausbreitung seines Reiches ge-
 brauche, wie und wo Er wolle. Der Geist ist sein Geist / Rom. 8 : 9. Sand ha-
be.
 1. Petr. 1 : 11. Er hat ihn verdienet; Er ist damit gesalbet weit mehr
 als alle seine Gefellen; und Er sendet ihn auch von seinem Vatter. Die
 Lehrer aber stoßet Er auch aus in seinen Weinberg wann / wo / und
 wie Er will / Matth. 9 : 38. Sie sind Vorthschafftere an Christus
 statt / 2. Corinth. 5 : 20. Er giebt ihren Verrichtungen einen glücklichen
 Fortgang durch seine Rechte, und läßt sie nach vollbrachten Wercke ge-
 niessen Freude die Fülle 1c. Psal. 16 : 11. Möchte diß nun nicht mit
 Recht heißen: Schreibe dem Engel der Gemeinde zu Sarden /
 das sager / der die Geister Gottes hat / und die sieben Sterne.

Die Ursachen / warum der Herr eben diese Beschreibung, und keine
 andere, an das Vorhaupt dieses Briefes setzen läßt, scheinen diese ge-
 wesen zu seyn: (1.) Damit Er dem Stern / oder dem Engel der Gemein-
 de / und mit demselben der ganzen Gemeinde zu verstehen gäbe: Dieweil
 ich die Sterne in meiner rechten Hand habe, so geziemet es mir, dieselbe
 oft zu besehen, deren Wercke zu prüfen, und wann ich selbige nicht recht-
 schaffen erfinde, sie zu bestrafen, und zu ermahnen. (2.) Damit Er de-
 nen Glaubigen, die noch in dieser Gemeinde waren, und deren todten Zu-
 stand mit betrübten Augen ansahen, einen Muth einschärfete, und ihnen
 zeigte, wie Er, dieweil Er die sieben Geister in seiner Hand hätte, durch
 die Würckung dieser Geister diesen betrübten Zustand verändern, und die-
 jenigen, die mit ihm in weißen Kleidern wandeln, zu bewahren, daß sie von
 dem Tode nicht verschlungen würden. Wie füge
lich diese
Ansprache
sich vorun-
serm Text
schicke.

Nach dieser Ansprache folget der Inhalt des Briefes selbst, und 2. Theil.
 der lautet folgender gestalt: Ich weiß deine Wercke / daß du den
 Nahmen hast / daß du lebest / aber du bist tod 1c. Hier finden Nähere
Einthei-
lung dieses
Theils.
 wir (A.) den gefährlichen Zustand der Gemeinde zu Sardis; (B.)
 Eine Aufmunterung / dieser Gefahr beyzeiten vorzubauen. Von
 der Gefahr heist es: Ich weiß deine Wercke; Du hast den Nah-
 men / daß du lebest / und bist tod. Zum voraus müssen wir wiß- (A.)
Ich weiß
deine Wer-
cke;
 sen, daß diese Bestrafung nicht alle und jede Glieder der Gemeinde zu
 Sardis, sondern nur den grösssten Theil derselbigen angehet; Dann es
 waren darin noch einige Nahmen / (d. i. Menschen *) die ihre Kleider
 unbefudelt bewahrt hatten. Es wird aber doch dieser Verweiß der gan-
 zen Gemeinde gegeben, dieweil der Aufrichtigen in selbiger nur so we-
 nige / daß sie mit der grossen Menge der Nahmen-Christen nicht einmahl in
 Ber-

* Vid. Vitringa in Comment. in Apoc. & quidem in vers. 4. hujus Capit. p. m.

Vergleichung gebracht werden konten. Überdem wolte IESUS keine Aussonderung machen, und die Aufrichtigen dadurch vor den Heuchlern offenbaren, damit Er Niemand Gelegenheit geben möchte, die heilige Bekümmernuß wegen seines Zustandes abzulegen; sich in Sicherheit nieder zu setzen; die Liebes-Übungen fahren zu lassen, und sich in Hochmuth, oder Haß, Neid und Verachtung über seine übrigen Mit-Knechte zu erheben. Vielmehr will Er sie alle unter der beständigen Prüfung und Erforschung ihrer selbst stecken lassen, und ihnen allen dadurch Anlaß geben, mit einer heiligen Furcht zu fragen: **HER bin ichs?** **HER bin ichs?** Und das um so vielmehr, da sie alle mit einem allwissenden **HERN** zu thun hatten, der ihre Werke gnau kennete / und wuste, ob sie rechtschaffen waren, oder nicht; wie Er dieses nun klar an den Tag leget, wann Er sagt: Ich weiß deine Werke.

Daß der **HER** IESUS (dieweil Er nicht nur ein bloßer Mensch, sondern auch zugleich der wahrhaftige **GOTT** ist) allwissend sey, ist bekant aus der heiligen Schrift. Dann so antwortet Petrus, als IESUS ihn fragte: Ob er ihn auch lieb hätte? **HER!** du weißt alle Dinge / du weißt / daß ich dich lieb habe / Johan. 21 : 17. Und Paulus sagt von ihm, unter dem Nahmen des Worts Gottes / daß Er sey lebendig, und kräftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringe, bis daß Er scheide Seel und Geist, auch Mark und Bein, und sey ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens; Und sey keine Creatur für ihm unsichtbar / es sey aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen / Hebr. 4 : 12. 13. In dem vorhergehenden zweyten Capittel dieser hohen Offenbarung St. Johannis verl. 23. hat es von ihm geheissen: Alle Gemeinden sollen bekennen / daß ich bin / der die Nieren und Herzen forschet. So wird auch von ihm gesagt Cap. 2 : 18. daß Er Augen habe wie Feuerflammen. Kein Wunder dann, daß dieser allwissende IESUS auch die Werke des Engels und der Gemeinde zu Sarden wuste; Daß Er wuste, ob deren Werke gut oder böse, aufrichtig oder heuchlerisch, vollkommen oder unvollkommen, ja Stück- und Glückwerck waren. Von aussen lieg es nun noch so ziemlich mit dem Engel und der Gemeinde zu Sardis; aber inwendig war es anders beschaffen. Da nun IESUS durch seine Allwissenheit nicht nur das Auswendige / sondern auch das Inwendige kenne / so wuste Er auch, daß dieser Schein nicht mit dem seyn / und der Nahme nicht mit der That überein kam; Und darum offenbahret Er es ihnen auch treulich, und sagt: Ich weiß deine Werke /

Dann

Dann du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist tod. Du hast den Nahmen, daß du lebest, und bist tod.
 Ich werde hier nicht nöthig haben zu erinnern, wie ein dreyfaches Leben sey, nemlich ein natürliches oder irdisches, ein geistliches / und ein ewiges; Noch vielweniger werde ich nöthig haben anzuweisen, worin ein jedes dieser Arthen des Lebens bestehe. * Ein jeder siehet schon von selbst, daß hier von keinem andern als dem geistlichen Leben die Rede sey. Gleichwie nun der Leib lebet / wann in demselben das Blut in guter Bewegung ist, wann sich gnugsame Lebens-Geister darin befinden, und er durch die Speise und Trand, welche er genießet, wächst und zunimmt; So lebe auch der Geist in dem Menschen, ja der Mensch selbst in einem geistlichen Sinn; Wann er den Geist Gottes hat, der ihn erleuchtet, heiligt, treibet, und würcksam macht in allem Guten; Wann er durch die geistliche Seelen-Speise der vernünftigen lauterer Milch des Wortes Gottes, und der übrigen Gnaden-Mitteln täglich wächst in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi, und also immer stärker wird in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Hieraus kan man nun auch gar leicht schließen: Was es von einer ganzen Gemeinde sagen wolle, daß sie lebe. und eine ganze Gemeinde geistlich lebe.
 Diß geschieht: Wann Gottes Geist darin würcksam ist, daß sie die Lehre der Wahrheit, welche sie bekennet, auch belebet / nach selbiger genau einhergehet, fruchtbar wird in guten Wercken, und in allen Stücken wächst an dem, der das Haupt ist, Christus. Hier sagt nun der Heyland nicht von dem Engel, und auch der ganzen Gemeinde von Sardis, (d. i. von dem grösssten Hauffen derer, die diese Gemeinde ausmachten) daß sie wahrlich lebten / sondern nur, (welches wohl zu mercken ist) daß sie den Nahmen hielten / daß sie lebten. Was es heiße: Du hast den Nahmen, daß du lebest?
 Το ὄνομα ἔχεις, heist es in der Grund-Sprache; da dann das Wort ὄνομα mit dem Hebräischen נָם überein stimmt, welches oftmahls so viel bedeutet, als einen Ruff und Vorgeben bey andern, wie zu sehen ist Ezech. 23: 10. und Eccles. 7: 1. So war nun auch die Gemeinde von Sardis bey andern im Ruff / und die bildeten sich von ihr ein: daß sie lebte / dieweil sie den Nahmen und die Lehre Jesu äußerlich angenommen, und bekenneten; sich fleißig hielten an dem Gebrauch der Bundes-Siegele, Gott öffentlich dienten in den Versammlungen; Liebes-Wercke verrichtete gegen andere, und auch schiene bemühet zu seyn, das Reich Gottes und Jesu in der Welt auszubreiten; Aber sie hatte auch nur den Nahmen / und den äußerlichen Schein / in der

Ddd

That

* Weitläufiger ist von diesem dreyfachen Leben, in Entgegenstellung des dreyfachen Todes / gehandelt worden in meinem wahren und rechtschaffenem Christ lten Theil / 2te Auflage / vierten Pred. über Joh. 14: 6. Ich bin das Leben,

That selbst aber war es anders mit ihr beschaffen; darin war sie mehr tod als lebendig; Darum fähret auch der allwissende Jesus fort, ihr vorzuhalten: Du hast den Namen/ daß du lebest;

aber/ wie
sie auch
könne an-
gemerket
werden als
tod,

welches der
Gemeinde
zu Sardis
zugeeignet
wird.

Aber du bist tod. Tod kan eine Gemeinde genennet werden, entweder wann die Lehre Christi in selbiger verderbet und verfälschet ist; Oder wann die Heuchler darin regieret, und sie den äußerlichen Dienst, den sie Gott leistet, nicht bringet in Einfalt und Lauterkeit des Herzens, nicht im Geist und in der Wahrheit, sondern nur zum Schein, es sey nun von denen Leuten gesehen zu werden, oder aus andern fleischlichen und betrüglischen Ursachen; und dann endlich, wann sie anders lebet, als ihre Lehre, mündliche Bekänntniß, und äußerlicher Gottesdienst mit sich bringet. So etwas müssen wir uns auch vorstellen in der Gemeinde zu Sardis. Sie hatte zwar den Namen, daß sie lebte / aber sie war noch nicht mit Christo inwendig lebendig gemacht, vielweniger in ihm gewurkelt durch einen wahren und thätigen Glauben an ihn. Sie war noch tod in allerley Lastern, Sünden, und Ubertretungen. Sie ward nicht so sehr getrieben in ihren Verrichtungen von dem Geist Gottes / als wohl von ihrem eigenem verdorbenem Fleische / welches noch die Oberhand hatte. Ihr äußerlicher Gottesdienst geschah ohne Herz, Geist und Andacht, welche ferne davon waren. Sie war unfruchtbar in guten Werken, und ihr Euffer geschah mit Unverstand; nicht so sehr für Gottes Ehre / nicht so sehr aus Liebe zur Wahrheit / auch nicht so sehr, um darnach zu leben / als wohl sich nur dadurch wider die betrüglische Lehre Jesabels zu beschirmen, und deren Joch von ihrem Halse zu wehren, welches sie durch die Lehre der Wahrheit abgelegt hatte. Sie suchte nicht so sehr Christum und seine Gerechtigkeit / als wohl der Welt Gütther, welche sind Reichthum, Ehre, und Wollust. Die erste Liebe ward verlassen / sie erkaltete in vieler Herzen / und die Ungerechtigkeit im Gegentheil nahm überhand. Es war wenig oder gar kein geistliches Leben in ihr zu spüren, indem nur wenige waren, die ihre Kleider nicht hätten befudelt gehabt mit Haß, Neid, Zorn, Zank, Rachgier, verderblichen Secten, und Menschen-Nahmen. Siehe vers. 4. Ja die ganze Gemeinde lag als in den letzten Zügen / die bald ihren Geist aufgeben, und nothwendig sterben mußte, so fern ihr nicht schleunige Hülfe wiederfuhr. Darum erbarmet sich nun auch der mitleidige Jesus über sie, und vermahnet ernstlich: (α.) Sey wacker / und stärke das Ubrige / das sterben will. (β.) Mit bey-

(B.)

(α.)

Sey wacker,

gefügter Ursache: Denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden für Gott. Wann im leiblichen Gefahr vorhanden ist, so ist es

es ungeziemend / daß man schläffet / oder sicher und sorglos dahin gehet, sondern man muß nothwendig wachen / und fleißig auf seiner Hut seyn, damit einen das Unglück nicht unvermuthet überfalle, wie der Schmerz eine schwangere Frau überfällt, oder wie ein Dieb unerwartet bey der Nacht kommt; Eben so gehet es nun auch im geistlichen. Wann trübe Wolken des Elendes und der Gefahr an dem Kirchen-Himmel hangen, die alle Augenblick drohen herab zu fallen, und die Kirche zu erschrecken, so ist es nicht geziemend, daß die Christen und Glieder der Kirche so sicher und sorglos darnieder liegen, und mit Jona in dem Kirchen-Schiffe schlafen und schnarchen, sondern es ist ihre Pflicht aufzuwachen / ja munter und wacker zu seyn, damit sie nicht unvermuthet auf dem Meer dieser Welt mögen verderben. Diß ist um so viel billiger in den Tagen des Neuen Testaments / da die Nacht gänzlich vergangen / und der Tag angebrochen / Rom. 13 : 12. und die da schlaffen, nur des Nachts schlaffen, 1. Thessal. 5 : 7. Es wird aber diese Vermahnung gerichtet

(1.) An den Engel / oder an die Lehrer und Prediger der Gemeinde zu Sardis, dann die sind mit Nachdruck Wächtere auf den geistlichen Mauern Sions; Die müssen nicht schlaffen noch schlummern zur Zeit der Noth und der Gefahr, sondern fleißig auf ihrer Warte stehen, um sich setzen, die Gemeine weyden, und ihnen die bevorstehende Gefahr vor Augen stellen, ja treulich wider selbige warnen und warnen, ruffende: Wache auf du / der du schläffest / stehe auf von den Todten / auf daß dich Christus erleuchte / Ephes. 5 : 14. Sie müssen nach der Vorherverkündigung Jesaiä Cap. 62 : 6. 7. den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen / sondern immer des Herrn gedencken; Es muß kein Schweigen bey ihnen seyn / bis daß Jerusalem gefertiget / und gesetzt werde zum Lobe auf Erden.

(2.) Betrifft diese Vermahnung auch diejenigen wenigen Glieder der Gemeinde zu Sardis, in welchen noch einiges geistliches Leben sich befand, und durch die allgemeine Seuche der geistlichen Schlassucht noch nicht angestecket und übermeistert waren. Auch die solten hier ihrer Brüder Güter seyn / sie vor den hereinbrechenden gänzlischen Verderben warnen, und ermahnen: Dieweil es noch heute heiße, und die Zeit ihrer gnädigen Heimsuchung daurete, zu bedencken, was zu ihrer Erhaltung und ewigen Friede dienete; Dann es ist doch aller rechtschaffenen Christen ihre Pflicht: Daß sie nicht so sehr sehen auf das / was das ihre / sondern auch / was ihres Nächsten ist / Philipp. 2 : 4. den müssen sie, nach dem Gesetz, lieben als sich selbst / d. i. alles leibliche und geistliche Ubel mit allem Fleiß suchen von ihr abzuwenden, und im Gegentheil trachten, ihn nach

Leib und Seele glücklich zu machen, so gern als sie selbst wollen zeitlich und ewig glücklich seyn. Siehe Rom. 15 : 1. 2. 1. Corinth. 10 : 24. und vornemlich 1. Corinth. 12 : 12 - 27.

(3.) Kan diese Warnung auch gerichtet seyn insgemein an alle / die damals in der Gemeinde zu Sardis waren, und selbst geistlicher weise schliefen / d. i. in ihrem schlechten Seelen-Stand ganz sicher und sorglos dahin giengen, und ihre bevorstehende Gefahr nicht sahen. Auch die werden hier ermahnet, wacker und munter zu werden, den Schlaf aus den Augen zu wischen, von selbigem würcklich aufzustehen, und die vorgeschriebene Genesungs-Mitteln eilig zu gebrauchen, ehe sie etwa möchten im ewigen Tod entschlaffen. Fast eben das, was wir finden Luc. 12 : 35 - 40. Lasset eure Lenden umgürtet seyn / und eure Lichter brennen / und seyd gleich denen Menschen / die auf ihrem Herrn warten / wann Er ausbrechen wird von der Hochzeit / auf daß / wann Er kommt / und anklopffet / sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr / wann Er kommt / wachend findet. Wahrlich ich sage euch : Er wird sich auffschürzen / und wird sie zu Tische setzen / und vor ihnen hergehen / und ihnen dienen. Und so Er kommt in der andern Wache / oder in der dritten Wache / und wird es also finden / selig sind diese Knechte. Das solt ihr aber wissen : Wann ein Haus-Herr wüßte / zu welcher Zeit der Dieb käme / so wachte er / und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit / dann des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde / da ihr es nicht meyner. Und Marc. 13 : 33 - 37. Sehet zu / wachet und betet / dann ihr wisset nicht / wann es Zeit ist. Gleich als ein Mensch / der über Land zog / und ließ sein Haus / und gab seinen Knechten Macht / einem jeglichen sein Werck / und gebot dem Thür-Hüter : Er solte wachen. So wachet nun / dann ihr wisset nicht / wann der Herr des Hauses kommt / ob Er kommt am Abend / oder um Mitternacht / oder um den Hahnenschrey / oder des Morgens ; Auf daß Er nicht schnell komme / und finde euch schlaffend. Was ich aber euch sage / das sage ich allen : Wachet. Verglichen mit 1. Petr. 5 : 8. Seyd nüchtern und wachet : Dann eyer Widersacher / der Teuffel, gehet um euch herum wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im Glauben.

und stär-
cke das
übrige,

Gleichwie sie aber Jesus vom Schlaf ihrer Sicherheit aufwecket / so fodert Er nun auch ferner, daß sie die Hülfss-Mitteln zu ihrer Genesung nicht versäumen / sondern die Hand zu ihrer Verbesserung ans Werck

Werck legen mögen, wann Er fortfähret: Und stärke das Ubrige / das sterben will
 (oder die übrigen Dinge) die sterben wollen. Es war ein scharffer Ber-
 weis, den ehemahls Gott denen Sirten gab, wann Er sagt Ezech. 34: 4. Wie dieses
 Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Kranken heilet ihr nicht. aller derer/
 Das Verwundete verbindet ihr nicht / das Verirrte holet ihr nicht / die so eben
 und das Verlohrne suchet ihr nicht. Dannenhero warnet nun Jesus erwehnet/
 den Engel der Gemeinde zu Sardis / sich dieser Sünde ja nicht auch ihre Pflicht
 theilhaftig zu machen, sondern wacker zu seyn / und zu stärken das sey.
 Ubrige / das sterben wolle. Aber eben dieses ist auch die Pflicht der
 übrigen Christen / in welchen noch einiges wahres Leben ist; Dann auch
 die müssen, wann sie befehret sind / mit Petro stärken ihre Brüder /
 Luc. 22: 32. und sich untereinander selbst wahrnehmen mit reizen zur
 Liebe und zu guten Wercken / ja sich untereinander ermahnen / so
 vielmehr / je mehr sich der Tag naht / Hebr. 10: 24. 25. Endlich,
 es ist die Pflicht eines jeden / der den Nahmen Christi nennet / daß er
 abrette von aller Ungerechtigkeit, 2. Timoth. 2: 19. daß er die geistli-
 chen Gaben / die ihm mitgetheilt sind, und allgemach abnehmen, ja ver-
 schwinden wollen, wieder erwecke / und die lässigen Hände und die mü-
 den Knyen aufrichte / und gewisse Tritte thue mit seinen Füßen / da-
 mit er nicht strauchele / wie ein Lahmer / sondern vielmehr gesund
 werde / Hebr. 12: 12. 13. Mit Recht vermahnet dann Jesus diese alle
 insgemein / und einen jeden derselbigen ins besondere: Sey munter /
 und stärke das Ubrige / das sterben will.

Das Ubrige / (oder die übrigen Dinge) die da sterben wolten / Was die
 waren (a.) das Wort Gottes / welches die Sardische Gemeinde als sterbens
 einen Morgenstern / und mit demselben den Nahmen / daß sie lebte / den Din-
 empfangen hatte. Dieses Wort wurde in diesem Zeit-Bezirk unter unnü- ge allhier
 he Streit-Fragen gezogen, nach menschlichen Vorurtheilen behandelt, durch für Dinge
 die verdorbene Vernunft gemeistert und verfälschet; und so verlohre es seine
 erleuchtende, heiligende, und lebendigmachende Kraft; Es starb gleichsam
 aus, und konte nicht höher als ein todter Buchstabe geachtet werden.
 (b.) Die Bedienung des Worts / zu welcher sich damahls eindrun-
 gen Unwissende / Eigensinnige / Hoffärtige / Aufgeblasene / Ungütige
 ge / Sanktsüchtige / Unversöhnliche / Ruchlose / Unkeusche ic. die
 mehr liebten Wollust, dann Gott, wodurch die Gemeinde verabsäümet,
 und so krank und schwach ward, daß sie fast alle Kraft zur Aufschärfung in
 der Gottseligkeit verlohren hat. (c.) Das Leben und der Wandel /
 welcher fast in keinem Stücke mit dem Evangelio Jesu Christi, welches sie
 doch

doch bekenneten, überein kam, und worin man nichts weniger gewahr ward, als ein aufrichtiges lebendiges Wesen.

und wie
selbige ge-
stärket
werden.

Diese / als im sterben liegende Dinge / solten sie nun stärken.
(a.) Das Wort durch eine gnaue und fleißige Untersuchung; durch eine vernünftige Schneidung; durch Ablegung aller Vorurtheile; durch Verbannung aller menschlichen Erfindungen und Einsetzungen; und endlich durch kräftige Offenbarung und Zueignung der Wahrheiten des Worts an jedermans Herz und Gewissen für Gott. (b.) Die Bedienung des Worts: durch Prüfung der Geister, ob sie aus Gott sind; Ob sie der Schriften mächtig, und eines unsträflichen Lebens sind; Ob sie ein gut Zeugniß haben von denen / die draussen sind / damit das Lehr-Ampt eine solche Würdigkeit behalte, daß Niemand Ursache habe, sich desselben zu schämen. (c.) Das Leben und der Wandel: durch gnaue Achtung auf sich selbst; durch Bewahrung seines Herzens für allem, was zu bewahren ist, dieweil die Ausgänge des Lebens und des Todes aus selbigen sind, Proverb. 4 : 23. durch Hinwegthuung des verkehrten Mundes, und durch Abschaffung des Laster-Mauls. Wann man seine Augen stracks vor sich sehen, und seine Augen-Lieder stracks vor sich hinsehen, auch seinen Fuß gleich vor sich gehen läßt, ibid. vers. 24-26. Durch Verbindung unter dem Gehorsam des Glaubens, und Reizung zur Liebe und guten Werken; Durch Hinwegnehmung aller Trennungen, und Vertreibung derjenigen, welche sie anrichten wollen. Endlich durch Festhaltung der Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Mit einem Wort: Wann man / was wahrhaftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / und so etwa eine Tugend / oder Lob ist / dem fleißig nachdencket / und beherziget, Philipp. 4 : 8.

Die Billigkeit dieser Pflicht.

Nichts war billiger / als diese Pflicht; Gott sagt ausdrücklich in dem 6ten Gebot: Du solt nicht tödten; verstehe weder dich selbst, noch auch deinen Nächsten. Wer aber dasjenige, das sterben will / nicht erhält beyhm Leben, (wann es anders in seiner Macht ist, daß er es erhalten kan) der ist ein Todtschläger; Dann er läset umkommen, was er erhalten, und sterben, was durch seine Hülffe beyhm Leben bleiben konte; Und darum ist es jedermans Pflicht, der nicht muthwillig tödten will, daß er stärke / was sterben will. Dis hat so vielmehr Kraft im geistlichen / als im leiblichen; Dann so weit das geistliche Leben das leibliche und irdische an Fürtrefflichkeit und Würde überreißt, und der geistliche Tod so viel elendiger ist als der leibliche / so vielmehr muß der geistliche Tod vermieden / und das geistliche Leben gestärket werden / damit es ja nicht schwach

schwach werde, oder wohl gar vergehe und sterbe. Doch in unserm Text giebt Jesus noch eine ganz besondere Ursache an, warum das / was sterben wolte / sollte gestärket werden.

Dann / sagt er, ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. In dem vorhergehenden hatte Er dieser Gemeinde schon einmahl ihren elenden Zustand vor die Augen gemahlet, da Er gesagt: daß sie zwar den Namen habe / daß sie lebe / in der That aber tod sey. Nun führet Er es ihr abermahls zu Gemüthe, und sagt: Daß Er gefunden habe / daß ihre Werke nicht völlig vor Gott wären. Völlig ist dasjenige, das alle seine Theile und auch alle seine Straffen hat, und derowegen vollkommen ist, dergestalt, daß ihm nichts mangelt. Was nun die Werke anlangt, so giebt es in demselben eine zwiefache Vollkommenheit / nemlich eine Gesetzliche / und eine Evangelische. Die gesetzliche muß eingerichtet seyn nach der Forderung und nach dem Inhalt des Gesetzes; die Evangelische aber nach der Regul des Evangelii und des Glaubens. Nach dem betrübten Sünden-Fall sind keine Werke der Glaubigen, auch der Allerheiligsten, so lange sie noch in diesem Stückwerk leben, gesetzlich vollkommen / dann auch unsere beste Gerechtigkeit ist wie ein unsätliges und besudeltes Kleid, Jesaj. 64: 6. * Aber Evangelisch vollkommen können und müssen die Werke aller wahren Glaubigen seyn. Diß geschieht:

(3.) Dann ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott.

* Wie die Werke der Glaubigen können und müssen vollkommen seyn.

(1.) Wann sie Jesum allein und ganz mit aller seiner Fülle zu ihrem Heyland und Seligmacher annehmen und ergreifen / und also in diesem ihrem ergriffenem vollkommenem Heyland / (in welchem weder Flecken noch Runzel gefunden wird, und der für sie eine vollkommene Erlösung zurwege gebracht) von Gott für vollkommen geachtet werden. Siehe Coloss. 2: 10.

(2.) Wann ihr Glaube und Gottseligkeit nicht Heuchelei / sondern Aufrichtigkeit ist, und alles, was sie vorgeben mit dem Munde, oder thun mit denen Werken, in Aufrichtigkeit des Herzens thun, und verrichten. Diß ist die Vollkommenheit, welche Gott ehemahls von Abraham, dem Vatter aller Glaubigen, foderte, wann Er sagte: Genes. 17: 1. Ich bin der El-Schaddai, (der starke allgnugsame Gott) wandle für mir / und sey fromm; (eigentlich: sey ganz / sey vollkommen / verstehe in einem Evangelischen Sinn.) Diese Vollkommen-

* Man sehe hievon weitläufiger nach die vielen Auslegere unseres herrlichen Heydels. Catechismi über die 62te Fr. und Antw. desselben.

menheit wird auch gerühmet von Zacharia und Elisabeth, wann es von selbigen heisset: Luc. 1 : 6. Sie waren aber alle beyde fromm vor **GOTT**. Hierauf siehet auch der krankte Hiskias, wann er sagt: Gedенcke doch / **HER**! wie ich vor dir gewandelt habe mit aufrichtigen (vollkommenen) Herzen / Jesaj. 38 : 3.

welches der
Gemeinde
zu Sardis
fehlte/

(3.) Wann sie erfüllter sind mit Früchten der Gerechtigkeit / welche durch **Jesus Christum** geschehen zum Lobe und zur Ehre Gottes / Philipp. 1 : 11. und darin trachten immer völliger zu werden, ja zu beharren bis an ihr Ende. Diß ist die Vollkommenheit, von welcher Paulus redet Philipp. 3 : 15. 16. und 1. Corinth. 2 : 6. Und von dieser Evangelischen Vollkommenheit wird auch hier geredet, wann **Jesus** sagt: Daß der Gemeinde zu Sardis ihre Werke nicht völlig oder vollkommenen wären; Sie hatten zwar etwas / aber nicht alles / und was sie hatten, war gebrechlich und mangelhaft. Es kam nicht her aus reinem und ungefärbten Glauben; Es war nicht eingerichtet nach der Regel des göttlichen Wortes / und es streckte nicht zu der Ehre Gottes. Die meisten Glieder dieser Gemeine waren lau / weder kalt noch warm, dannenhero mußten sie auch, wann sie so blieben, ausgespien werden aus Gottes Munde, Apocal. 3 : 15. 16. Ihr Gold konnte nicht bestehen in der Läuterung und im Feuer der Prüfung. Es schiene zwar für Menschen etwas zu seyn, derowegen auch die Sardische Gemeinde bey selbigen den Nahmen hatte / daß sie lebte / aber in der That selbst war es anders; Für **GOTT** / der das Verborgene des Herzens siehet, und recht richtet, war sie als tod / und für dem konten ihre Werke die Probe nicht halten; für dem waren sie von keinem Werth, noch von einiger Dauerhaftigkeit, sondern lauter heuchlerisches Wesen, und eine Morgen-Wolcke, die bald verschwindet; Mit einem Wort: Sie waren nicht völlig vor **GOTT** / der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken / Rom. 2 : 6-12. Und darum hatte **GOTT** auch keinen Gefallen, sondern vielmehr einen höchsten Mißfallen an selbigen, und es war zu fürchten, daß sie **GOTT**, wo sie nicht bald Buße that, mit ihren heuchlerischen Werken gänzlich verwürfe. * Diereiß aber nun der Vatter Niemand richtet / sondern alles Ge-
richte

* Es ist in dieser Red-Weis: Deine Werke sind nicht völlig vor **GOTT**, eine oratorische Figur, welche in der Heil. Schrift sehr gebräuchlich ist / und *αιτιολογία* genennet wird. Es wird durch diese Figur allemahl mehr verstanden / als mit Buchstaben ausgedrückt; Und wann es dann alhier heisset: Deine Werke sind nicht völlig vor **GOTT**; so ist es eben / als ob da stünde: **GOTT** siehet in deinen Werken einen grossen Mangel, und viele Laster und Fehler, die abscheulich sind. vid. *Vitrings* in h. l.

richte dem Sohn übergeben hat, Johan. 5 : 22. Verglichen mit Actor. 17 : 31. so zeigt auch dieser Sohn, der zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten, daß Er der Gemeinde zu Sardis ihre Werke also gefunden / und derowegen auch gewiß einmahl also beurtheilen werde; Es sey dann, daß sie seiner Warnung noch statt gäben, ehe das Urtheil ausgehe, und Er unvermuthet über sie komme wie ein Dieb in der Nacht; vers. 3. und daß sie zu dem Ende, wie Er ihr in unserm Text so treuherrlich zuruft, wacker werde / und stärke das Ubrige / das in den letzten Tagen liege, und sterben wolle. So stehet dann hier Jesus mitten in der Gemeinde zu Sardis, eben wie ehemahls Aaron mitten unter Lebendigen und Todten des Volks Israels, um der eingerissenen Plage zu wehren, und das Volk zu versöhnen, Numer. 16 : 46. - Der getreue Herland, der unter den sieben güldenen Leuchtern wandelt, und das glimmende Licht nicht auslöschen / noch das zerknickte Rohr zerbrechen will / Jesaj. 42 : 3. der will auch hier gern das schwache Sardis erhalten; Der Arzt Israels und die wahre Quelle alles Lebens / will auch hier gern Sardis verzweifelt böse Krankheit genesen, und das Sterbende lebendig machen, wann es sich nur will helfen und heilen lassen. Darum ruffet Er ihnen nun so mitleydig zu: Ich weiß deine Werke / daß du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist tod. Sey wacker / und stärke das andere / das sterben will; Dann ich habe deine Werke nicht völlig erfunden für Gott. So weit gehet nun unsere Erklärung die schon zu Johannis Zeiten in der Stadt Sardis versammelte Christliche Gemeinde / und deren damahlige Lehrer und Vorsteher an. *

Nun haben aber die gelehrtesten und besten Auslegere unserer Kirchlichen schon längst auf das allerdeutlichste bewiesen, daß die 7. Sendschreiben an die 7. Gemeinden in klein Asia, nebst dem historischen Sinn auch ausliefern einen prophetischen Sinn / und deutlich vorher verkündigen den gangen innerlichen Zustand der allgemeinen Kirche Jesu Christi in 7. verschiedenen grossen Zeitläuffen / oder Abwechselungen durch die ganze Zeit des Neuen Testaments hindurch / von Christi Simmelfarthe

* Daß alle diese Briefe nothwendig auch historisch müssen erkläret werden / und ein jeder derselbigen sich auf den Zustand derjenigen Gemeinde / an welche er gerichtet ist / schicke, ja an einem jeden dieser Orthen / die hier gemeldet werden / warrlich eine solche Christliche Gemeinde gewesen sey / hat gar gelehrt und überzeugend bewiesen der grosse Ausleger der Heil. Schrift C. Vitringa in seinem Commentario in Apocal. Confer. etiam Dnus VVitsius in Miscellan. Sacr. Tom. I. p. m. 640,

farch an bis zu seiner letzten Zukunft zum Gerichte über Lebendige und Todte. *

mit dem
Sinn der
4. vorher-
gehenden
angewies-
sen/

Der erste Brieff dann, welcher geschrieben ist an den Engel der Gemeinde zu Ephesus, Cap. 2 : 1 - 7. liefert uns nach dieser gelehrten Auslegere Meynung aus die erste Periode, und stellet uns zugleich vor die Kirche Christi / wie sie von den Aposteln und ersten Lehrern des Neuen Testaments, aus Juden und Heyden, unter einen gemeinen Zustand des Friedens versammelt / und weit ausgebreitet worden.

Der zweynte Brieff / geschrieben an den Engel der Gemeinde zu Smyrnen / Cap. 2 : 8 - 11. liefert uns aus die zweynte Periode, oder grossen Zeit-Wechsel des Neuen Testaments, und schildert uns deutlich ab die unterdrückte / blutige / und grausam verfolgte Kirche Christi von denen heydnischen Kaysern, bis auf Constantinum den Grossen.

Der dritte Brieff / geschrieben an den Engel der Gemeinde zu Pergamon, Cap. 2 : 12 - 17. stellet vor die dritte Periode, und versasset die erlösete und ruhige Kirche Christi / welche unter Constantino dem Grossen, und folgenden Christlichen Kaysern allerley Ueberfluß und weltlichen Pracht genoss, wodurch aber auch allerhand Verderben in Lehr und Sitten einschlich, bis zu der völligen geistlichen Babylonischen Gefängniß.

Der vierte Brieff / an den Engel der Gemeinde zu Thyatira, Cap. 2 : 18 - 29. faßet in sich die vierte Periode, und stellet vor die Kirche Jesu Christi unter der geistlichen Babylonischen Gefängniß bis zu der Reformation.

und näher
ausgefüh-
ret und be-
festiget.

Und so sehet ihr nun, wie dieser fünffte Brieff / an den Engel der Gemeinde zu Sarden / in unserm Text in sich fasse die fünffte Periode des Neuen Testaments, und uns ausliefere: die Kirche Jesu Christi / nachdem sie das geistliche Babel verlassen / und durch den Münsterischen Friedens-Schluß völlige Gewissens-Freyheit empfangen hat / samt demjenigen, so darauf erfolgt. ** Wolte hier jemand sagen: Wie ist

* Eben dieses führet auch sehr gelehrt aus der erwähnte Herr *Vitringa* in angeregtem seinem Commentario in Apocal. mit welchem man vergleichen kan *Grænvegen* over de openbaaring Johannis. Frid. von *Lehnhoff* in seinen Ketten der biblischen Gottesgelehrtheit / IIten Th. 4t. Buch / Capp. I - XIX. Sal. v. *Till* in seiner Einleitung zu den Prophetischen Schrifften / IIten Th. Capp. III. - VII. *Mell* in seiner Einleitung zu den Prophetischen Schrifften. Endlich auch unsere eigene Erklärung über das Gebeth des Herrn.

** Der berühmte, Herr *Vitringa* faßet es hier ein wenig anders auf / und bringet den Ein-

ist es möglich, daß die Protestantische Kirche nach dem Ausgang aus dem geistlichen Babel sollte so schlecht bestellet gewesen seyn, wie hier in unserm Text die Gemeinde zu Sarden beschrieben wird, der wisse, wie durchgehends gute Tage, Ruhe, Friede, und Gewissens-Freyheit, Undank, Welt-Gefintheit, und laues Wesen in der Kirche Gottes erwecket hat. Siehe Cantic. 5 : 2. - Matth. 13 : 25. 25 : 1. - Und so ist es auch hier ergangen. *

Diß wird klärer erhellen, wann wir uns die Mühe nehmen, den Zustand der Kirchen Christi nach der Reformation etwas näher mit den Umständen dieses Briefes zu vergleichen. Dann kaum war der Morgenstern über diese Gemeinde aufgegangen; kaum hatte sie den eisern Scepter ergriffen, um die Heyden damit zu züchtigen, und sie wie eines Töpfers Gefäß zu zerschneiden; kaum hatte sie sich in vollkommene Freyheit hergestellt; kaum hatte sie das Ansehen gewonnen, daß sie lebte / oder man fand in der That, daß der grössste Theil tod war / und daß die übrigen Dinge allgemach abstarben / die sonst schienen zu leben: Angesehen die meisten die Zurerrey und Abgötterey der Prophetin Jesabel nicht verliessen aus Liebe zur Wahrheit; noch um Christum und seine Gerechtigkeit zu suchen; noch dem sein Reich aufzurichten, und auszubreiten; noch dem Evangelio Jesu Christi würdiglich zu wandeln, sondern nur um Freyheit von allerley Joch, und um Ehre, Ansehen, und zeitlichen Vortheil zu gewinnen.

Diß hat man von den Zeiten der Reformation an mit Augen sehen können:

(1.) An den Grossen der Welt / die überdrüssig waren, sich von einem Römischen Priester beherrschen, und im Fall der Weigerung des blinden Gehorsames sich so fort von ihrem Regiment absetzen, und mit Donner und Blitz in Bann thun zu lassen. Dannenhero, als nun durch die Reformation Gelegenheit anbrach, sich dieser geistlichen Tyranney zu entziehen, so fielen sie, der eine vor, der andere nach, der reformirten Wahr-

E e e 2

heit

Einhalt dieses fünften Briefes auf denjenigen Zustand der Kirche Jesu Christi / welchen sie einige Jahr-hundert / vor der Reformation, durch das Aufkommen der Waldenser / Husiten / Bohemen etc. angezogen hat. Doch wir nehmen es lieber so / wie oben erwähnt.

* Es haben wohl viele gemeynet / der Zustand der Kirche nach der Reformation wäre das herrliche Reich Christi, wie es versprochen ist nach der Zerstörung / Dan. 2 : 35. 7 : 27. und haben nicht gedacht: daß die letzte halbe Zeit / mit welcher die Reformation ihren Anfang nahm / auch mit gehöre zum Reich des Thiers, an dessen Ende allererst die siebenbe Posaune soll klingen / und alle Reiche der Welt (auch des Thiers) Gott und seines Christi werden, Apoc. 2 : 15.

heit zu; reinigten ihre Länder von dem heillosen Wesen dieser unverschämten Suren / und herstellten in denselben den reinen Gottesdienst. Diß war der Nahme: daß sie lebten. Aber weil sie darin meistentheils nur ihren äußerlichen Wohlstand bezieleten, und ihre Herrlichkeit nicht in Gottes Tempel brachten, so waren sie in der That tod; und die Dinge / welche den Schein des Lebens von sich gaben, starben allgemach wieder, so bald Jesabel die Saiten ihrer Harffe was gelinder aufzog; dann da fielen viele von Zeit zu Zeit wieder von der angenommenen und bekanten Wahrheit ab u. *

(2.) In der geistlichen Policey ist es eben so ergangen; Wie lebendig dieselbe auch im Anfang schiene, so guckete doch der Tod aus allen ihren Fenstern heraus. Die Liebe / welche das rechte Leben des Christenthums ausmacht, erkaltete bald, und erstarb / und Neyd, Haß, Zanc, nahm im Gegentheil die Oberhand. Abraham und Loth / die doch beyde aus Ur-Chaldäa ausgegangen waren, fiengen an in ihren Sitten zu hadern und zu streiten / und der eine wolte zur Rechten, der andere aber zur Linken. Wie anstößlich ist nicht das Gezanc gewesen, in welches die ersten Reformatores so fort zerfallen? Wie hat nicht der Ehrgeiz unter ihnen die Rolle gespielt? Wie haben sie sich nicht untereinander gescholten / und mit harten Worten gedroschen? In wie viel Secten haben sie sich nicht getheilet? die annoch in solchem Brand stehen, der fast nicht zu löschen ist. Dieser Neyd hat nicht ab, sondern immer zugenommen; Kirchen und Schulen sind davon erfüllet; das Wort ward unter eitele Streit-Fragen gezogen; nach menschlichen Gutdüncken gemeistert, und von seiner überzeugenden und heiligenden Krafft beraubet, so gar, daß fast nichts davon übrig blieb, als ein todter Buchstab. Die Bedienung des Worts, die Gott will in Ehren gehalten haben, ward allgemach mit Füßen getreten, und die in Ehren fassen, oder reich von irdischen Güthern waren, schämten sich des Ambs des Evangelii / und achteten es für eine Schande, wann sie sich selbst, oder die Ihrigen dazu wiedmen solten. Wie kan dieses mit einer wahrhaftig lebenden Reformation bestehen?

(3.) An der ganzen Menge / die mit dem Evangelio bedienet ward, sahe man dieselbige Todten-Sarbe. Die meisten gedachten nicht einmahl ernstlich an das Wort, und blieben in der größesten Unwissenheit; Sie bekehrten sich nicht nach dem Wort, sondern blieben bey der äußerlichen Bekant-

* Hier nehmen wir an diejenige edelmüthige Könige und Fürsten / welche mit einem aufrichtigen Eyffer Guth und Blut für Gottes Ehre / für die Wahrheit des Evangelii / und für die Freyheit des Gewissens / aufgesetzt haben / und die sich noch als getreue Vorsteher / ja als Pflieger und Säug-Ämmer unserer Protestantischen Kirche erzeigen und beweisen.

Känntuß der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit, gleiche irdisch gesinnet, und gottlose. Heisset das nun nicht, wie unser Text sagt: Den Nahmen haben / daß man lebe / aber in der That tod seyn? Heisset das nicht: Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden für Gott? *

Dieses stimmt nun auch genau überein mit denen Weissagungen / welche schon unter dem Alten Testament von dieser Periode des Neuen Testaments gegeben sind. Vornehmlich hat der Prophet Jesaias diesen Kirchen-Staat, wovon in unserm Text gehandelt wird, als mit lebendigen Farben abgemalt, in seinem Buch der Weissagung Capp. 58. und 59. wie ein jeder, der sich nur die Mühe nehmen will, diese Capitel durchzulesen, gar leicht die Züge hievon wird bemerken und unterscheiden können. ** Und so haben wir in diesem Stücke nichts vorgebracht, was nicht in der heiligen Schrift gegründet sey, und mit selbiger übereinstimme.

Sueignung.

Sueignung.

Meynet nun nicht, geehrteste Väter und Brüder in dem HERRN! als ob es zu diesen unsern Zeiten viel besser stünde in der Kirche Jesu Christi, als damals; Ach! das laue und todte Wesen dauret noch in unserm Christenthum, und es ist kein Ey dem andern so ähnlich, als der Zustand unserer heutigen Christlichen Gemeinden gleich kommt dem Zustand der Gemeinde zu Sardis; Dann wo Sardens Werke sind, und wo sich Menschen in den Gemeinden finden, die zwar des Lebens Nahmen / aber des Todes Wesen haben, da ist ja auch Sardens Krankheit / und deren Todes-Gefahr zu sehen. Zwar muß man gestehen, daß unsere Gemeinden in diesem und denen vereinigten Ländern / dem ausserlichen nach, ein vieles vor andern voraus haben. Die Lehre der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit, wird darin rein und sauber geprediget, und bekennet. Die Arth und Weise, wie ein armer und Verdammniß-würdiger Sünder mit dem heiligen und gerechten Gott ohne Verletzung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit wiederum könne Gemeinschaft pflegen, und

I. Weiset an / wie der Zustand unserer heutigen Gemeinden den dem Zustand der Gemeinde zu Sardis ziemlich gleich, sie haben den Nahmen, daß sie leben; in

E e e 3

* Wer mit mehrern will ausgeführt wissen / wie durch die Reformation zwar der Kirchen-Leib zusammen gefügt / aber in selbigen / dem grösssten Hauffen nach / kein Geist noch Leben gekommen sey / der lese hievon nach den frommen Herrn Looden-sein in synen geestelyken opwekker IVde Predikatie over Ezech. 37. vers. 7. 8.

* Daß diese beyden Capitel dieselbige Wahrheiten vorstellen, welche unser Brieff an den Engel der Gemeinde zu Sardis in sich fasset, und demnach auf dieselbige Zeit des N. T. zielen / hat sehr deutlich und überzeugend angewiesen der Herr Joh. Jac. Scheurmann, wohlverdienter Prediger in Eleve / in seiner gelehrten Auslegung der Offenb. St. Johannis pag. 206. 210.

in dieser Gemeinschaft leibliche und geistliche, zeitliche und ewige Glückseligkeit genießen, wird klar und deutlich so wohl in denen Predigten, als öffentlichen und besondern Catechisationen angewiesen, und man ruffet ohne aufhören: Thut Buße / und glaube dem Evangelio Jesu Christi; Oder wie Paulus zu dem nach dem Weg des Lebens fragenden Kercker-Meister sagte: Glaube an den Herrn Jesum Christum / so wirst du und dein ganzes Haus selig / Act. 16: 30. 31. Wir haben durch Gottes Güte hohe und niedrige Obrigkeiten, die der reinen Lehre zugethan, und sich noch ziemlich mit in den Riß stellen. Man kan fast täglich in denen öffentlichen Versammlungen erscheinen, und, wann man nur will, dem Herrn seinem Gott in der vollkommensten Gewissens-Freyheit dienen, ja ohne die geringste Furcht anhören, und vernehmen: Was der Geist Gottes denen Gemeinden zu sagen hat. Die Bundes-Siegele werden zur Stärkung des Glaubens, und zum Trost der Betrübten ordentlich und zu rechter Zeit ausgespendet, und die Gemeinden werden durchgehends vorher zu deren würdigen Gebrauch eingeladen und vorbereitet, wann ihnen zugerufen wird: Wer albern ist / der mache sich hieher; und wer ein Narr ist / der komme; Er zehre von meinem Brod / und trincke des Weins / den ich schencke. Verlasset das alberne Wesen / so werdet ihr Leben / und gehet auf dem Wege des Verstandes / Proverb. 9: 1-6. Oder aus Jesaj. 55: 1-3. Wohlan alle / die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommt her / kauft und esset / kommt her / und kauft ohne Geld und umsonst / beyde Wein und Milch. Warum zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und eure Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu / und esset das Gute / so wird eure Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her / und kommt her zu mir / höret / so wird eure Seele leben: Dann ich will mit euch einen ewigen Bund machen / nemlich die gewissen Gnaden Davids. Es finden sich auch durchgehends, so wohl bey der Anhörung des göttlichen Worts, als auch bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, eine ziemliche Menge unserer Zuhörer ein. Man bekennet öffentlich Jesu Lehre; Man leistet ihm seinen äußerlichen Dienst; Ja man eyfert zuweilen selbst um die reformirte Lehre, und sucht deren Ausbreitung und Beybehaltung auf allerhand Arth zu befördern.

aber sie
sind tod.

Ist das nicht ein schöner Schein? Erweckt das nicht einen Ruff und Nahmen bey andern, als ob man lebe? Allein, der Name kommt hier nicht mit der That, der Schein mit dem Seyn, und das Auswendige mit dem Inwendigen überein. Wann noch einige sind, deren Augen durch verkehrte

lehrete Eigen-Liebe nicht ganz verblendet, und deren Herzen nicht gar unwissend sind von dem geistlichen Leben, die werden gar leicht mit mir sehen und gestehen müssen, daß auch ausser dem Nahmen und äußerlichen Schein des Lebens wenig in unsern heutigen Christen zu finden sey; und daß Menschen, denen Gott das Ohr gewecket, und die Augen geöffnet hat, Ursache finden auszurufen: Die Wahrheit ist dahin / und wer vom Bösen weicht / muß jedermans Raub seyn / Jesaj. 59 : 14. 15. Oder aus Psal. 12 : 2. 3. Hilff Herr! die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge / und heucheln / und lehren aus uneinigen Herzen. Und aus Jesaj. 58 : 2. Sie suchen mich täglich / und wollen meine Wege wissen / als ein Volk / das Gerechtigkeit schon gethan / und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hatte; Sie fordern mich zu Recht / und wollen mit ihrem GOTT rechten; Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du wilt es nicht wissen? Siehe / wann ihr fastet / so übet ihr euren Willen / und treibet alle eure Schuldiger; Siehe / ihr fastet / daß ihr hadert und zäncket / und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also / wie ihr jetzt thut / daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehört wird. Sollte das ein Fasten seyn / das ich erwählen soll / daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue / oder seinen Kopff hange / wie ein Schilff / oder auf einem Sack und in der Aschen liege? Wolt ihr das eine Fasten nennen / und einen Tag dem Herrn angenehm? Die wenigsten unter unsern heutigen Christen können in Wahrheit sagen mit Paulo: Ich lebe / doch nicht ich / sondern Christus Jesus lebt in mir, und was ich jetzt lebe im Fleisch / das leb ich auch im Geist und in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben / Galat. 2 : 20. Das Gesetz des Geistes / der da lebendig macht in Christo Jesu / hat sie noch nicht frey gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes / Rom. 8 : 2. Sie sind der Sünde noch nicht abgestorben / ich geschweige dann, daß sie solten Gott leben in unserm Herrn Christo Jesu, Rom. 6 : 12. Durch was für einen Geist die meisten unserer Christen getrieben werden, zeigen die häufigen Fleisches-Wercke / welche von ihnen ausgeübet werden. Müssen wir hier nicht sagen mit Paulo Galat. 5 : 18-21: Regieret euch der Geist / so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Wercke des Fleisches / als da sind: Ehebruch / Zurey / Unreinig-

keit /

Feit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Zader/ Neyd/ Zorn/ Zank/ Zwietracht/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Gressen/ und dergleichen. Man lebt ihm selber/ dem Fleische/ und der Sünde/ und man hat nur lieb die Welt/ und alles, was in der Welt ist, Augenlust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Wesen, 1. Johan. 2: 15. 16. Man wartet seines Leibes zur Heilheit/ Rom. 13: 14. und die meisten stincken oder riechen schon in ihrem geistlichem Tod/ indem sie in allen ihren Discoursen, Gesellschaften, und Unternehmungen nichts anders als einen Sünden-Gestank auswaschen, und von sich geben. Den guten Werken ist man so feind/ daß man dieselbe für unnöthig hält, und diejenigen für Heuchler oder Werckheilige ausschreyet, die darauf dringen. Man will nicht wissen, daß sich der seligmachende Glaube müsse zeigen durch die Werke/ und daß sich selbiger müsse thätig machen durch die Liebe/ und durch den Gehorsam der Gebote Gottes; Darum werden nun auch so wenig rechtschaffene Früchte des Glaubens hervor gebracht; und darum ist so wenig Wachsthum im Guten unter uns zu spüren; Ja darum hat es das Ansehen, als ob alles unter uns im geistlichen tod sey, oder doch wenigstens ersterben wolle. An statt daß man solte munter und wacker seyn, liegt alles im Schlaf der Sicherheit, Sorglosigkeit und fleischlicher Ruhe darnieder, und ruft thörichter weise aus: Friede/ Friede/ es wird uns so übel nicht gehen. An statt daß einer den andern zum guten erwecken und aufmuntern solte, würde derjenige, der sich nach dem grossen Hauffen richten wolte, ganz gewiß mit in der fleischlichen Sicherheit einschlaffen, und ehe in Sünden sterben, ehe ihn jemand aus Liebe für seinem Verderben warnete. Und wie solte man stärken/ was sterben will/ da mancher durch seine Verführung und böses Exempel, dasjenige, was noch leben könnte, ersticken hilft, und mit allen Kräften darnach ringet, daß er in seinen Sünden sterben, und auch andere mit sich ins Verderben ziehen möge.

II. Was deuchtet euch nun, geehrteste Väter und Brüdere! die ihr sonst zeigt/das in der heiligen Schrift auch Schauere und Sehere genennet werdet; Heisset dieses todte Wesen set das nicht: Entfremdet seyn von dem Leben/ das aus GOTT ist/ durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit des Herzens? Welches ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit, samt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernt/ so ihr anders von ihm gehöret habt/ und in ihm gelehret seyd/ wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist/ Ephes. 4: 18-21. Heisset das nicht: tod seyn in Ubertretung und Sünden/ in welchen sie alle ihren Wandel führen/ Ephes. 2: 1. 2. Ach! der Tod ist bey nahe allgemein in allen Ständen und Geschlechtern. Wo findet man doch

doch heute zu Tage einen Christen / der wahrlich sich selbst verläugnet hätte? Wo sind die Häuser / die sich mit allem Ernst befeßigen, Gott zu dienen im Geist und in der Wahrheit, und den in allen ihren Verrichtungen zu verherrlichen? Wo sind die Collegia, darin allein die Furcht Gottes, die Verherrlichung seines Namens, und die Ausbreitung des Reiches Jesu die Oberhand hätte, und darin diese Dinge zur einzigen Regel und Richtschnur alles Thuns und Lassens gestellet würden? Und, damit wir nichts verheelen, noch unsere eigene Wunden verbergen: Wo sind selbst diejenige kirchliche und geistliche Versammlungen / (Synoden, Classen, und Consistorien) darin Jesus lebt? in welchen am meisten von Jesu und seiner Sache geredet und gerathschlaget wird, und wo man recht herzlich bekümmert ist um den Schaden Josephs? Man treibet auch da zuweilen Narrentheidung und Scherz / der Christen (ich geschweige dann Lehrern) nicht geziemet / Ephes. 5: 4. und so jemand nicht mitläuft in dasselbige wüste Wesen / so bestreubdet es / und man lästere einen solchen / 1. Petr. 4: 4.

Männer Gottes! was hilffet es, Gottes Wort zu lehren und zu hören, wann man dadurch nicht aufgeweckt wird von dem Schlaf der Sünden, und wann man nicht wandelt auf dem engen und schmalen Weg, welcher darin zum Leben und zur Seligkeit angewiesen wird? Was hilfft es, daß man fleißig zur Kirche gehet, und allda dem Herrn seinen äußerlichen Dienst bringet, (wolte aber GOTT! daß auch diß nicht so faul, sondern fleißiger geschehen mögte) wann das Herz und die Andacht ferne davon ist, und man das Haus des Herrn, welches ein Beth-Haus ist, zur Mörder-Grube macht? Was hilfft das heilige Abendmahl halten, wo kein geistliches Leben ist? Kan auch Speise und Trank die Todten stärken? Was hilfft, zuweilen von Gott und göttlichen Dingen reden, (welches doch so selten geschieht) oder etwa ein Liebes-Werck thun, wans nur zum Schein für den Menschen geschieht, und die übrige Lebens-Arth nicht damit übereinstimmt? Schriftgelehrte / unterwiesen zum Himmelreich, ihr wißet ohne mein erinnern, daß Gottes Reich nicht bestehe in Worten, sondern in der Kraft, und daß es nicht komme in äußerlichen Gepräng, sondern in Verläugnung seiner selbst, auch aller irdischen Hobeit, Gemächlichkeit, und Lust. Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die ihm Gewalt anthun, reißen es zu sich. Hier gilt kein laues Wesen / dann die Lauen will der Herr ausspeyen aus seinem Munde. Und an welchen der zweyte Tod keine Macht soll haben, die müssen nothwendig Theil haben an der ersten Auferstehung.

Wohlan dann, Engele der Gemeinen! da dem also ist, O so laßet uns doch einmahl aufwachen und munter werden, damit wir, wenigstens so
III.
Redet die
viel Engele

der Ge-
meinden
an/

und vers-
mahnet sie
zur Wach-
samkeit,
und zur
Stär-
kung des
übrigen/
das sterben
will.

viel an uns ist, den gefährlichen Schaden Zions durch unsere Trägheit und Schläfrigkeit nicht etwa verwahrlosen, noch heilen helfen. Gedencket nur frey, daß der, welcher die Geistere Gottes und die sieben Sterne in seiner Hand hat / und wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, auch an diesem Tage uns schreiben, ja mündlich zurufen läßt, was Er ehemahls dem Engel der Gemeinde zu Sarden durch Johannem schreiben und sagen ließ: Ich weiß deine Werke / daß du den Namen habest / daß du lebest / und bist tod. Sey wacker / und stärke das Ubrige / das sterben will. Dann ich habe deine Werke nicht völlig erfunden für Gott. Ist es etwa bis hieher etwas schläfrig unter uns hergegangen, unsere träge und todte Zuhörer zu erwecken / O! laßet uns doch einmahl munterer werden, die Gefahr, worin unsere Gemeinden bey solchem todten Wesen schweben, recht lebendig einsehen, sie in recht erbarmenden Mitleiden über ihr Verderben warnen, öffentlich die Drommeten blasen, sie aufwecken aus ihrem Sünden-Schlaf, und sie trachten als ein Brand aus dem Feuer zu rücken, und mit Furcht selig zu machen. Wir sind die Wächtere / von Gott selbst gestellet auf die Mauern des geistlichen Jerusalems / um des Herrn zu gedenken. O! so laßet uns den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen; Laßet kein schweigen von ihm bey uns seyn, bis daß Jerusalem gefertiget, und gesetzt werde zum Lobe auf Erden, Jesaj. 62 : 6. 7. Laßet uns acht haben auf uns selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche uns der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöffen, zu weyden die Gemeinde Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben hat, Act. 20 : 28. Laßet uns stets gedenken an die Donner-Worte, welche wir finden Ezech. 3 : 17. - Du Menschen-Kind! ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; Du solt aus meinem Munde das Wort hören / und sie von meiner wegen warnen. Wann ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben / und du warnest ihm nicht / und sagst es ihm nicht / damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte / auf daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fodern. Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege / so wird er um seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seele errettet. Und wann sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet / und thut böses / so werde ich ihn lassen anlaufen / daß er muß sterben. Dann weil du ihn nicht gewarnet hast / wird er um seiner Sünde willen sterben müssen / und seine

seine Gerechtigkeit / die er gethan hat / wird nicht angesehen werden ; aber sein Blut will ich von deiner Hand fodern. Wo du aber den Gerechten warnest / daß er nicht sündigen soll / und er sündigt auch nicht / so soll er leben / dann er hat sich warnen lassen / und du hast deine Seele errettet. Diese Worte lasset uns stets beherzigen , und in die Practique bringen , damit Gott nicht Ursache habe zu klagen , wie Er thut Jerem. 23 : 9-20. Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen / alle meine Gebeine zittern / mir ist wie einem trunkenem Mann / und wie einem / der von Wein taumelt / vor dem HERRN und vor seinen heiligen Worten. Daß das Land so voll Ehebrecher ist ; Daß das Land so jämmerlich stehet ; Daß es so verflucht ist / und die Auen in der Wüsten verdorren / und ihr Leben so böse ist / und ihr Regiment nicht taugt. Dann beyde Propheten und Priester sind Schälcke / und finde auch in meinem Hause ihre Bosheit / spricht der HERR. Darum ist ihr Weg / wie ein glatter Weg im finstern / darauf sie gleiten und fallen. Dann ich will Unglück über sie kommen lassen / das Jahr ihrer Heimsuchung / spricht der HERR. Zwar bey den Propheten zu Samaria sahe ich Thorheit / daß sie weissageten durch Baal / und verführten mein Volk Israel. Aber bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel / wie sie Ehebrechen / und gehen mit Lügen um / und stärken die Boshaftigen / auf daß sich ja Niemand bekehre von seiner Bosheit. Sie sind alle vor mir wie Sodoma / und ihre Bürger wie Gomorha. Darum spricht der HERR Zebaoth von den Propheten also : Siehe / ich will sie mit Wermuth speisen / und mit Gallen träncken / denn von den Propheten zu Jerusalem kommt Heuchelei aus ins ganze Land 2c. 2c.

Lasset uns dann einer den andern erwecken / damit wir ja unsern ^{neuen} Gemeinden nicht schmeicheln , sondern ihren verzweifelt bösen Schaden aus ^{errettung} treuer Liebe offenbahren ; Das Schwache stärken / und das sterben will , ^{hienzu} erhalten. Gefället schon diese Stimme denen nicht , die da meynen , sie sind reich , und haben gar satt , und fehle ihnen nichts , so müssen wir doch Gott und JESU mehr gehorchen , dann den Menschen ; Es muß uns mehr um ihre Seelen , als um ihre Gunst zu thun seyn , und wir müssen mehr suchen ihren Schaden zu heilen , als ihre Ohren zu kitzeln. Lasset uns zeigen , daß der Nahme nicht selig mache , wo keine Werke des Lebens sind. Lasset uns alle unsers Predigten und besondere Ermahnungen dahin gerichtet seyn , daß wir unsere Zuhörer mögen überzeugen : daß das äußerliche Heucheln

Wesen, und der laue Gottesdienst keinen wahren Christen mache, sondern daß unsere Gerechtigkeit müsse überflüssiger seyn als der Phariseer und Schriftgelehrten, so fern wir wollen in das Himmelreich kommen. Lasset uns ihnen darthun, wie die Lehre der Wahrheit zur Gottseligkeit sey, und wie Jesus nothwendig in ihnen müsse eine Gestalt gewinnen, so fern Er in ihnen, und sie wiederum in ihm leben wollen. Ja, wie alles wissen ohne thun nichts seyn, und daß allein die heilsame reformirte Lehre diejenige sey, welche die Menschen Christlich leben lernet.

nebst der
Arth und
Weise, wie
es frucht-
barlich
auszurich-
ten.

Damit aber dieses so viel fruchtbarer geschehen möge, so lasset uns erstlich über uns selbst wachen / und bey aller Gelegenheit zeigen, daß wir selbst aus dem Tod ins Leben übergangen sind. Dann wie sollte es sonst möglich seyn, daß ein Todter den andern erwecken, und munter machen könne. Lasset uns trachten immer stärker und völliger zu werden in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke; Dann, sollen wir stärken / was sterben will / müssen wir selbst nicht schwach noch ohnmächtig seyn, sonst würde es heißen, wie Jesus sagt: Kan auch ein Blinder dem andern den Weg weisen? Oder: Kan auch ein Schwacher den andern tragen? Was man selbst nicht hat, kan man andern unmöglich mittheilen. Ein unmündiges Kind kan keinen Mann unterweisen. Darum Männer / lieben Brüder! welchen Gott anbefohlen hat, das Schwache zu stärken / und das Verwundete zu verbinden / lasset uns doch selbst, so viel nur immer möglich ist, alle Schwachheiten suchen abzulegen, und täglich vollkommener zu werden, so, daß unser Zunehmen in allen Dingen offenkundig werde, 1. Timoth. 4: 15. Wir müssen uns beweisen als solche, die mit Apollo sind mächtig in den Schriften / um daraus zu unterweisen, zu lehren, zu bestrafen, zu ermahnen, und zu trösten, nachdem es nemlich eines jeden unserer anvertrauten Zuhörer Zustand erfordert. Wir müssen täglich stärker werden im Glauben / inbrünstiger in der Liebe / heiliger im Leben / gedultiger im Leyden / und lebendiger in der Hoffnung / damit wir uns allenthalben mögen darstellen können zu Vorbildern denen Glaubigen im Worte / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / und in der Keuschheit / und sagen mit Gideon: Sehet auf mich / und wie ihr sehet / das ich thue / thut ihr auch / Judic. 7: 17. Oder mit Paulo: Folget mir / lieben Brüder! und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Vorbilde / Philipp. 3: 17.

Lasset uns hierauf fortgehen zu unsern eigenen Häusern / und vor allen Dingen trachten unsere Kinder und Hausgenossen durch unsere Ermahnung, Glaubens- und Gebeths-Übungen, wie auch heiligen Wandels Fürbild

Fürbild dem Tode aus dem Rachen zu ziehen, und Christo, der Lebens-Quelle, zuzuführen. Wir müssen alle gleich seyn dem Abraham, von welchem Gott rühmet Genes 18 : 17 - 19. Wie kan ich Abraham verbergen, was ich thue? Dann ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm / daß sie des Herrn Wege halten / und thun was recht und gut ist / auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse alles / was Er ihm verheissen hat. Bischöffe müssen unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gast-frey, lehrhaftig. Nicht Weinsäuffere, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderbassig, nicht geizig. Die ihrem eigenem Hause wohl vorstehen / gehorsame Kinder haben mit aller Ehrbarkeit. So aber jemand seinem eigenem Hause nicht weiß vorzustehen / wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?

Endlich laffet uns auch unser Leben mit Worten und Wercken offbaren unseren Gemeinden / denen wir vorgesetzt sind, ja allen / mit welchen wir umgehen, ohne Unterscheid. Lasset uns keine stumme Hunde seyn, die nicht bellen können, noch wollen, sondern ohne Ansehen der Person das Wort predigen / und anhalten / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffen / drücken / ermahnen mit aller Gedult und Lehre / und also unser anvertrauetes Ambt redlich ausrichten / 2. Timoth. 4 : 2. 5. Lasset uns des Evangelii Christi nicht schämen, dann es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Lasset uns unsere Gemeinden immer aufmuntern zum Guten, und nimmer der Arbeit für Gottes Ehre müde werden, dann sie hat zuletzt eine unschätzbare Belohnung.

Helfet uns in dieser Arbeit, ihr Brüder und Ältesten! welchen Gott mit uns die Hut über seine Gemeinde anbefohlen hat. Schlagt mit uns Hand an Hand, damit aller Unordnung kräftig möge gesteuert, und im Gegentheil alle nur erdenklich gute Ordnung theils eingeführet, theils behalten werden. Ein jeder sey munter / und wache fein über sein Quartier, damit er wisse, wo sich etwas schwaches und sterbendes befinde, und also zu rechter Zeit Rath schaffe zu dessen Stärkung und Hülffe. Je mehr ihr euch des Guten beleiſiget, und darin übet, desto mehr werdet ihr selbst wachsen, und gestärket werden mit allerley geistlicher Kraft, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, und dadurch zugleich auch den Wachsthum in der Gemeinde befördern.

Aber schlagt auch hier Hand mit an alle ihr / weß Standes, Ge- und zu als schlechts, und Alters ihr auch immer seyn möget, bey welchen Gott den Anfang des geistlichen Lebens gewürket, und die Er, da sie tod waren in den Sünden, samt Christo hat lebendig gemacht, und sie samt ihm auferwe-

IV.
Wendet
sich zu den
Ältesten /

den Le-
bens von
Gott em-
pfangen/

set, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzet, in Christo Jesu, Ephes. 2 : 5. 6. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das da ver- kündigt soll und muß die Tugenden des, der es beruffen hat aus der Fin- sternuß zu seinem wunderbaren Licht, 1. Petr. 2 : 9. Von euch heißet es, was Gott sagt Jesaj. 43 : 21. Diß Volk hab ich mir zugerichtet / es soll meinen Ruhm erzehlen. Dürffet ihr schon nicht öffentlich lehren, ihr habt doch Gelegenheit genug im gemeinem Umgang, und bürgerlichen Zusammenkünften, des Herrn zu gedencken, und euch untereinander wahr- zunehmen mit reizen zur Liebe und zu guten Wercken, Hebr. 10 : 24. ja die, die nicht glauben an das Wort, ohne Wort zu gewinnen, wann sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht, wie also Petrus fodert von den frommen Weibern, 1. Petr. 3 : 1. 2.

und vers-
mahnet
auch die /
Hand mit
ans Werk
zu legen.

O Kinder des Lebens ! seyd ihr aufgewecket / und sehet die Gefahr, woraus euch Gott durch diese erste Auferstehung errettet hat, so thut doch euren Brüdern die Liebe, daß ihr sie für der Grube des Verderbens ernstlich warnet. Kostete es ehemahls das Leben demjenigen, der einen stößigen Och- sen hatte, und ihn nicht verwahrte, daß er jemand stoß, der davon starb ; wie vielmehr werdet ihr es mit zu verantworten haben, wann euer Bruder durch eure Verwahrlosung und Treulosheit solte der Seelen nach ewig ge- tödtet werden. Nimmt man sich seines Nächsten Ochsens oder Esels an, wann sie in den Brunnen gefallen, und ersäuffen wollen, wie vielmehr muß man sich des Nächsten selbst annehmen, der mehr als alle Ochsen und Es- le, und zur unendlichen Ewigkeit geschaffen ist. Seyd ihr dann bekehret / so stärcket auch eure Brüder / wie ehemahls Jesus den Petrum ermah- nete, Luc. 22 : 32. Seyd ihr gesund gemacht, so nehmt euch auch, so viel an euch ist, der krancken Glieder an ; Dann die Gesunden bedürffen des Arztes nicht / sondern die Krancken / Matth. 9 : 12. Ihr seyd das Salz der Erden / wolt ihr auch tumm werden, womit wird man als- dann würzen ? Hat das Unkraut selbst den guten Weizen bedeckt, sehet, daß ihr nicht auch ersticket werdet. Ihr seyd das Licht der Welt ; Nun nimmt man kein Licht, und sehet es unter einem Scheffel, sondern man steckt es auf einem hohen Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind. Darum laßet auch ihr euer Licht leuchten für denen Leuten / auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vatter im Himmel preisen, Matth. 5 : vers. 13-16. Scheinet als die Lichter mitten unter den verkehrten und unschlachtigen Geschlechter, Philipp. 2 : 15. Ich ermahne euch, als die Pilgrimme und Gäste, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter denen, die draussen sind,

sind, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vatter im Himmel preisen, 1. Petr. 2 : 11. 12. Findet ihr in dem Leben / das aus Gott ist / Vergnügen, so preiset auch eurem Nächsten an, daß er mit euch lebe. Prüfet euch stets, ob ihr im geistlichen Leben zu- oder abnehmet, und wann etwa das letzte seyn sollte, O so werdet doch bald wacker / und stärker / das bey euch sterben will. Dazu erneuert fleißig den Bund mit Gott im Gebrauch des heiligen Abendmahls; dann dadurch wird das geistliche Leben kräftig gestärket, und ihr kommet durch diese Geheimniß-volle Vereinigung Christo immer näher und näher. So werdet ihr nicht nur mit uns eure eigene Seele wie eine Beute davon tragen, sondern der HERR wird vielleicht auch alsdann seine Kraft in unserm und eurem Leben zu vieler Bekehrung offenbaren, und seinen Lebens-Geist immer mehr und mehr über unsere Gemeinden dieses Landes aus der Höhe ausgießen, und die Wüsten zum Acker, den Acker aber zum Wald machen, wie Er versprochen hat zu thun, Jesaj. 32 : 15. Dann werden sie wachsen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen, Jesaj. 44 : 4.

Zum Beschluß muß ich nun auch noch ein Wort mit euch reden, Christen! die ihr zwar den Nahmen habt, daß ihr lebt / aber in der That tod seyd. Ist es nicht einmahl Zeit, vom Schlasse aufzuwachen, und auf das Licht zu achten, das GOTT so lange in unserm Lande hat scheinen lassen? Weil ihr solches wisset / nemlich die Zeit / daß die Stunde da ist / aufzustehen vom Schlass / sintemahlen euer Seyl jetzt näher ist / dann da ihrs glaubtet. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen; So leget nun ab die Wercke der Finsterniß / und leget an die Waffen des Lichts. Wandelt ehrbarlich / als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Lader und Neyd. Sondern ziehet an den HERRN IESUM Christ / und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde / vermahne ich hier mit Paulo aus dem Brieff an die Römer Cap. 13 : 11-14. Wie oft, und wie lang ist euch nun schon zugeruffen worden: Wache auf du / der du schläffest / stehe auf von den Todten / damit dich Christus erleuchte / Ephes. 5 : 14. Oder aus Jesaj. 60 : 1. 2. Mache dich auf / werde Licht / dann dein Licht kommt / und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir. Dann siehe / Finsterniß bedeckt das Erdreich / und Dunkelheit die Völker. Aber über dir gehet auf der HERR / und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Wird es nun nicht für euch selbiger seyn, euch durch diese Wächter-Stimmen bezzeiten erwecken zu lassen, ehe der HERR mit seinen Gerichten kommt wie ein Dieb in der Nacht? euch in euren Sünden hinraffet, und dem ewigen Tod übergiebt?

Dann

v.
Endlich
wendet sie
sich auch zu
den
Namen
Christen,
und er-
muntert
selbige zur
wahren
Gottes-
liebe.

Dann wer nicht hie in Christo lebt / und Christus in ihm / der wird gewiß ewig von ihm getrennet bleiben müssen ; Dann in das himmlische Jerusalem mag nicht eingehen ein Zauberer , oder ein Hurer , oder ein Todschläger , oder ein Abgöttischer , oder jemand , der die Lügen lieb hat und thut , Apocal. 22 : 15. Und der Verzagten , und Ungläubigen , und Greulichen , und Todschlägern , und Hurern Theil wird seyn in dem Pful , der mit Feuer und Schwefel brennet , welches ist der andere Tod / Apocal. 21 : 8. Von den Zeiten aber und Stunde , lieben Brüder ! ist nicht noth , euch zu schreiben. Dann ihr selbst wisset gewiß , daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht ; Dann , wann sie werden sagen : Es ist Friede , es hat keine Gefahr , so wird sie das Verderben schnell überfallen , gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib , und werden nicht entfliehen , 1. Thessäl. 5 : 1-3.

Bewegs
Gründe.

Enlet dann , und errettet eure Seelen. Schmeichelt euch nicht länger mit eurem Nahmen / Christen / dann es werden nicht alle , die zu mir sagen : Herr ! Herr ! in das Himmelreich kommen , sondern nur die , die da thun den Willen ihres Vatters im Himmel , Matth. 7 : 21. O ! wer den Nahmen Christi mit Wahrheit und zu seiner Seelen Heyl führen will / der muß abtreten von aller Ungerechtigkeit / 2. Timoth. 2 : 19. Betrügert euch auch nicht länger mit eurem Kirchen- und Abendmahl-gehen ; Dann vielen , welche an jenem Tage zu Christo sagen werden : Wir haben vor dir gegessen und getruncken / und auf den Gassen hast du uns gelehret ; wird Christus antworten : Ich sage euch : Ich kenne euer nicht / wo ihr her seyd / weicher alle von mir / ihr Uebelthäter / Luc. 13 : 26. 27. Noch weniger verlasset euch auf eurem todten Mund- oder historischen Glauben. Dann , was hilffts / lieben Brüder ! so jemand sagt : Er habe den Glauben / und hat doch die Werke nicht ? Kan auch der Glaube (verstehe ohne Werke) ihn selig machen ? Jacob. 2 : 14. In Christo JESU gilt nichts als der Glaube / der durch die Liebe thätig ist , Galat. 6. Ist jemand warrlich in Christo , so ist er eine neue Creatur / das Alte ist alsdann bey ihm vergangen , und es ist alles neu worden , 2. Corinth. 5 : 17. ja er ist same Christo auferwecket , und same ihm lebendig worden , Ephes. 2 : 5. Verglichen mit Rom. 6 : 1-12. Könnet ihr schon für Menschen einige Werke aufweisen , dencket , daß Gott sie kenne , und auf die Waagschale des Heilighums lege , die nicht trügen kan ; Wann sie darauf zu leichte erfunden werden , so werdet ihr samt diesen Wercken ewig von Gott verworffen. Und darum seyd nicht mehr so sicher in eurem äußerlichen Schein-Wesen ; Gott siehet allein das Herz an , und Er will von euch angebetet und gedienet seyn im Geist und in der Wahr-

Wahrheit, Johan. 4 : 24. Der HERR bringet die Lügner um, Er hat Greuel an allen Falschen, Psal. 5 : 7. Wohl aber denen Menschen, in deren Geist kein falsch ist, ruffet David öffentlich aus Psal. 32 : 2. Wandelt dann für GOTT / und seyd fromm / (aufrichtig) Genes. 17 : 1. Seyd angefüllt mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen / zum Lobe Gottes / Philipp. 1 : 11. Richtet auf die lässigen Hände / und die müden Knye / und thut gewisse Tritte mit euren Füßen / auf daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer / sondern vielmehr gesund werde / Hebr. 12 : 12. 13.

Ist diß nicht in euren eigenen Vermögen, wie es dann wahrlich nicht zülff ist, wendet euch zu Gott, als der rechten Lebens-Quelle / und ruffet ihn an. Instandigt um den Geist des Lebens an; spricht mit David : Schaff in mir / O Gott! ein reines Herz / und gib mir einen neuen gewissen Geist; Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir; Tröste mich mit deiner Süßfe / und dein freudiger Geist erhalte mich / Psal. 51 : 12-14. Oder mit der Kirche aus dem Gesange: **SErr** Christ der einig Gottes Sohn :

Er tödt' uns durch deine Güte /
Erweck' uns durch deine Krafft;
Den alten Menschen tödte /
Daß der neu leben mag /
Allhier auf dieser Erden
Den Sinn und all Begehrden
Und Gedancken haben zu dir.

Ringet recht in diesem Gebeth mit Gott, und sagt wie Jacob : **SErr!** ^{vi.} wir lassen dich nicht / du segnest uns dann. Wann Gott will, Er ^{Tröstlich} kan euch heilen, dann bey ihm ist kein Ding unmöglich. Und wann ihr euch ^{Her} nur wolt heilen lassen, so will Er euch auch genesen. O! seyd nur wachsam und betet unaufhörlich zu Gott, wir wollen euch gern helfen; Und so kan ich euch versichern, daß Gott euch auch gewiß zu seiner Zeit erhören / und euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben werde / daß Er das steinerne Herz aus eurem Leibe hinweg nehmen / und euch ein fleischern Herz geben / ja solche Menschen aus euch machen werde / die in seinen Geboten wandeln / und seine Rechte halten und darnach thun. Er wird es mit euch machen, wie Elisa mit dem Sohn der Wittwen zu Suna, und da ihr tod seyd, wird Er durch seine erweckende Krafft wieder einen Geist und Leben in euch bringen; Ja, ihr werdet alsdann in das Bilde Gottes verwandelt werden von einer Klahr-

heit zu der andern / als durch den Geist des Herrn / 2. Corinth. 3 : 18. Und ach! wie wohl wird es alsdann mit der Gemeinde Jesu hier auf Erden stehen. Sie wird seyn wie ein verschlossener Garten / eine verschlossene Quelle / ein versiegelter Born. Ihr Gewächß wie ein Lustgarten von Granat-Äpfeln mit edlen Früchten / Cypern mit Narden / Narden mit Safran / Ralmus und Cynamen ic. Stehe auf Nordwind / und komm Südwind / und durchwehe Jesu Garten / daß seine Würze trieffen. Amen!

Die
Sechzehende Predigt
 Am Tage einer Römisch - Catholischen
 Procession. *

Textus. 1. Johan. 5 : vers. 21.

Kindlein! Hütet euch für den Abgöttern. Amen.

Singang.

Singang
 aus 1 Sam.
 5 : 1-6.
 von der
 Bundes-
 Lade, und
 dem Da-
 gon, wel-
 che nicht
 behams-
 men sehen
 konnten/

Als ehemahls die Lade Gottes denen Philistern im Kriege in die Hände fiel, und sie dieselbige dem wahren GOTT Israels zum Hohn gen Asdod hinauf brachten in ihren Gözen-Tempel / ja sie gar ihrem Abgott / Dagon, an die Seite setzten, funden sie des andern Morgens ihren Abgott Dagon zur Erde niedergestürzt auf seinem Angesicht vor der Lade Gottes liegen, und da sie selbigen wieder aufrichteten, und an seinen vorigen Orth stellten, ward er des andern Morgens all wieder auf der Erde liegende gefunden, und zwar mit abgehaunem Haupte, und zerstückelten Armen, so, daß allein der Stumpff auf der Schwelle vor der Lade lag; wie dieses mit mehrern zu lesen ist 1. Samuel. 5 : vers. 1-6.

Daß

* Diese Predigt ist gehalten in Elberfeld, den Sonntag nach Laurentii, war den 10. Augusti 1727. an welchen Tage die dasigen Papisten ihre öffentliche Procession und Gözen-Tracht durch die Strassen halten.